

MAGAZIN FÜR MICH

MOTTO: CROSS
BIKER-RODEO-AMERZBERG
AUSSICHT: KALT/WARM
WAS BRINGT DER KLIMA-WECHSEL?
MOTIV: NACKTER WAHSINN
DIE BEWÜHMTESTEN FLITZER
EXKLUSIV: MOTORYACHTEN
DIE KLASSIKER AM WORTHERSEE

Reiseziel Flirt

Wie man brät.
Wann sie durch ist.

HAUT-KONTAKTE
MARINO PARISOTTO VON
ZEIGT BADEMODE UND MEHR

MICHAEL DELL CHARLIZE THERON TIM ROTH BABSI SCHETT AALIYAH

WIENER
2001

haut-kontakte

UNGEFAHRTE PERSPEKTIVEN

WENN DER ITALIENER MARINO PARISOTTO VON BADEMODEN FOTOGRAFIERT,
SPIELT FASHIONSCHÖNHEIT EINE NIEBENROLLE. STATTDESSEN IM FOKUS: HAUT,
HAUT UND HAUT VON MENSCHEN, DIE EINANDER SEHR NAHE KOMMEN.

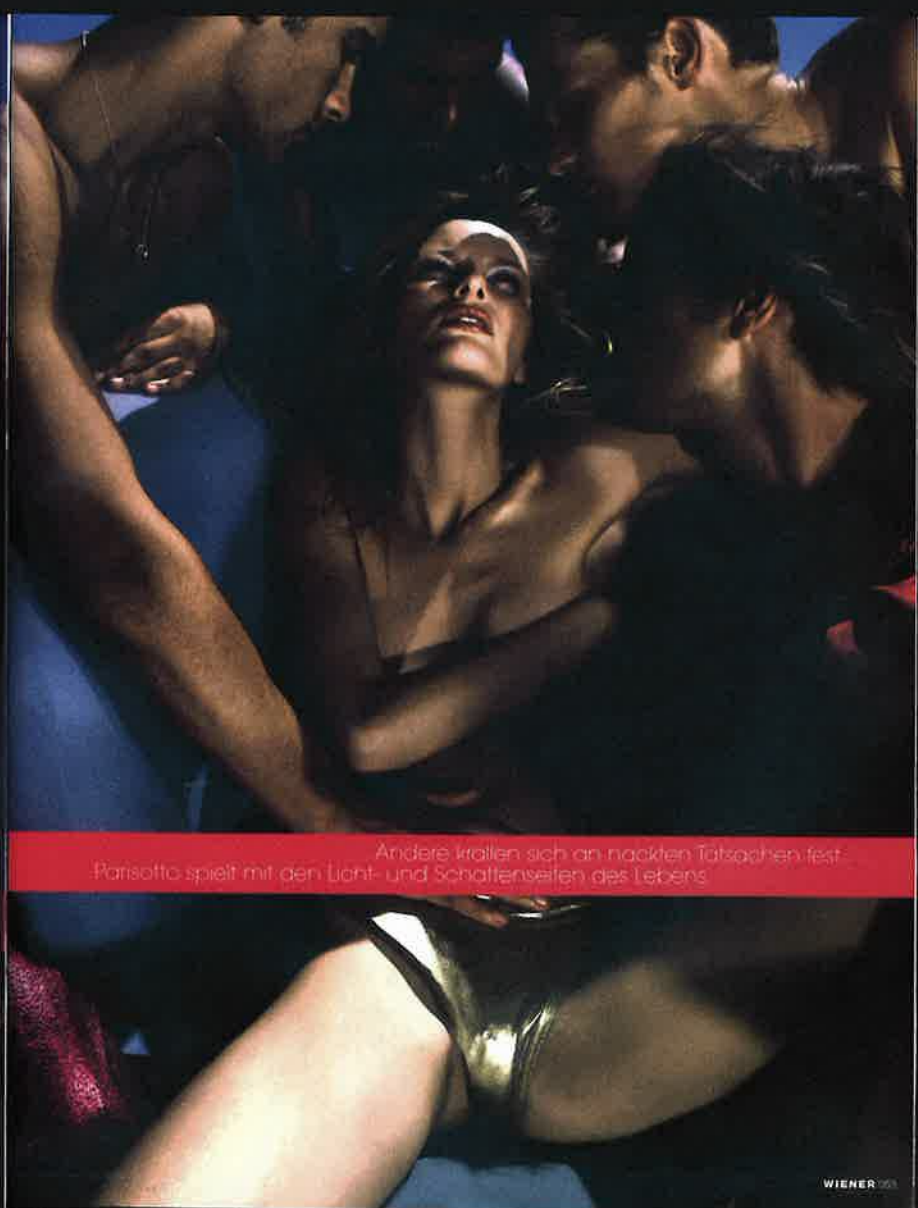
Styl: Marino Parisotto. Hair: Annette. Makeup: Gianpiero Grignani. (links) Tania Sofronova. (rechts) Xavier Luque. (unten links) Angelica Biondini. (unten rechts) Heidi Klum.
Bilder: Brigitte Heberich. (links) Privilegio. (rechts) Rodolfo Hölz. Amanda Koch. AD: Fati. (links) Nico V. (rechts) Heine von Wyl. (unten links) mon. (unten rechts) Citi. (rechts) Rocco. (rechts) Mole. (rechts) West. (rechts) Mollard. (rechts) Michel Brannon.

Shoun (rechts) trägt
doppelt gefärbte, goldene
Sonnenbrillen
von Versace, 1010
Wien, Trattnerhof 1.

Whaut-kontakte



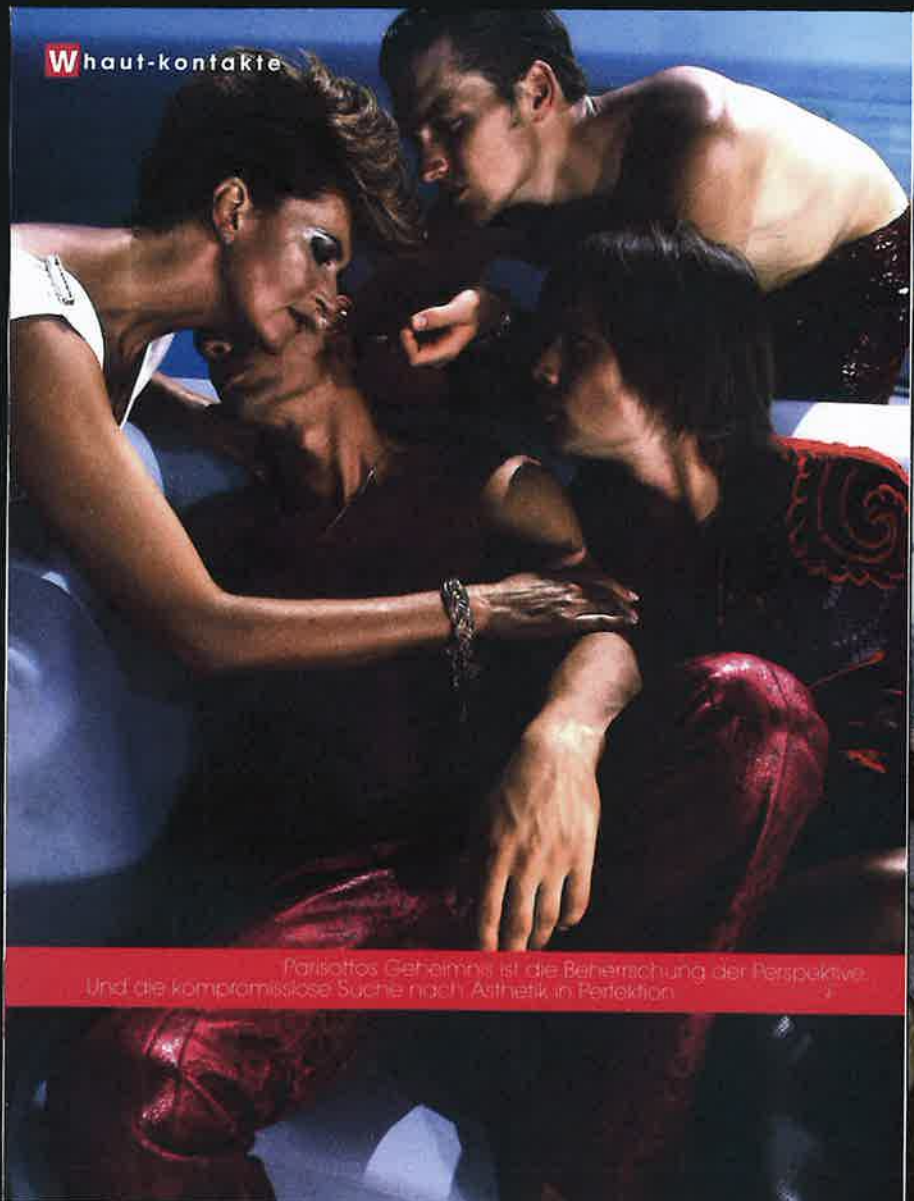
Diese Seite: Nicos schwarzes Seidenhemd ist von Donna Karan, bei Chagini, 1010 Wien, Pflanzengasse 4. Rechte Seite: Chris trägt eine fuchsig-schwarze Lederhose von Roberto Cavalli, bei Gili im Stern, 1010 Wien, Karntner Straße 19. Heine trägt ein mit Rubinroter Seide des belgischen Chinesischen Jacket von Gucci, 1010 Wien, Kohlmarkt 5. Priscillas goldenes Bikiniunterteil ist von Palmers, erhältlich in allen Palmers-Filialen.



Andere krallen sich an nackten Tatsachen fest. Parisotto spielt mit den Licht- und Schattenseiten des Lebens.

WIENER

Whaut-kontakte



Parisottos Geheimnis ist die Beherrschung der Perspektive. Und die kompromisslose Suche nach Ästhetik in Perfektion.



mit Rubinroter Seide besticktes chinesisches Jacket und die schwarze Lederhose sind von Gucci. Amanda's weißes Lackleder-Kleid mit tiefem V-Ausschnitt und das goldene Kettenpanzerarmband sind von Versace. Diese Seite: Heine trägt einen weichen Anzug aus Intergalaktik, bei Gili im Stern. Auf der rechten Seite: ein passendes Hemd, belohnt bei Gili im Stern. Tulle, 1010 Wien, Pflanzengasse 4.

WIENER



Diese Seite: Cris' model-look, besticktes Leinenhemd ist von Dolce & Gabbana, bei Gil, 1060 Wien, Margaretenstr. 49.

Grotes Wege sind bekanntlich unergründlich und in diesem Fall ist das eine Freude: Mit Marino Parisotto Vay, Italiener, Akademiker, gläubiger Christ und vielseitig talentierter Künstler, schuf er einen Mann wie etliche andere auch. Bloß hängen die mittlerweile

in den Offizien und dem Kunsthistorischen Museum, Abteilung italienische Renaissance. Oder zumindest das, was sie der Welt hinterließen. Parisotto dagegen, Jahrgang 1963, prägt mit seinen dramatischen Bildern die Gegenwart. Seine Sixtinische Kapelle sind Lifestyle-Magazine und Plakatwände.

Seit Jahren zählt er zu den gefragtesten Fotografen im internationalen Mode- und Werbezirkus. Zwischen Mailand, Paris und New York pendelt er für Auftraggeber wie Armani, Givenchy, La Perla, Lavazza oder Wolford. Und obwohl er dabei natürlich stets die Vorstellungen und Wünsche seiner Mäzene im Auge behalten muss, setzt er bei jeder Produktion seinen eigenen Stil um. Ein Parisotto ist ein Parisotto, Verwechslung ausgeschlossen. Regelmäßige WIENER-Leser wird ein Vergleich sicher machen: Auch das Cover vom Sommerheft des Vorjahres stammt aus seiner Hand, samt dem siebenseitigen Portrait von Supermodel Esther Canadas. Selbst als Laie erkennt man auf den ersten Blick dieselbe fotografische Handschrift wie bei der vorliegenden Modestrecke rund um das Nachwuchsmodell Priscilla Rodrigo.

Der Italiener arbeitet vorzugsweise im Freien. Die Sonne ist sein liebster Statist, sie darf sich oft im Bildhintergrund effektiv in Szene setzen und zwischen den Modells durchstrahlen. In der Kontrolle des Lichtes ist Parisotto unerreicht. Durch die Branche geistern daher Legenden

von gewaltigen Scheinwerferbatterien, von einem auf einen LKW montierten Generator, von drei Assistenten, die am Set die schwere Ausrüstung herumrücken, bis der Meister zufrieden ist. Doch Parisotto winkt ab, alles nicht halb so wild. Tatsächlich arbeitet er schon die längste Zeit mit Blitzenlagen, das ist viel weniger Aufwand und viel effizienter. Im Gegensatz zur Renaissance denken moderne Mäzene nämlich in nüchternen Kosten-Nutzen-Kategorien – dass Parisotto auch über ein abgeschlossenes Ökonomie-Studium verfügt, macht ihn da zum kompatiblen Vertragspartner.

Über einen seiner berühmtesten Modelle erzählt Parisotto: „Ich wartete, bis die Sonne unterging und im Sucher genau an dem Platz war, den ich vorher bestimmt hatte. Mit einem meiner Spezialobjektive deformierte ich die Hände und veränderte die Beine des Modells.“

Denn das ist das Geheimnis seines Erfolges: die Beherrschung der Perspektive. Die, nebenbei erwähnt, die herausragende Entdeckung der Malerei in der Renaissance war. Aber das, wie gesagt, nur nebenbei.

„Vor Jahren lernte ich einen ehemaligen Fotografen kennen, dessen Namen ich nicht preisgeben will und der sich darauf spezialisiert hat, besondere Objektive zu entwickeln. Ich bat ihn, mir eines zu bauen, das einen bestimmten Ausschnitt des Bildes verzerrt.“ Dieser Mann fertigte für Parisottos handelsübliche Pentax 6x7 mittlerweile sechs Opäken mit verschiedenen Effekten, viel mehr verriet der Starfotograf aber nicht. Alles, was man erfährt, ist die Brennweite (100 Millimeter) und dass die Objektive das Bild stark abdübeln.

Wäre das alles heutzutage nicht leichter am Computer zu simulieren, fragt man sich da. Doch Parisotto schüttelt den Kopf. „Nein, denn ich kontrolliere alle Effekte vor, während und nach der Aufnahme in Sucher.“ Den Computer setzt der Ita-

liener nur ein, um kleine Details zu korrigieren. Hautunreinheiten der Models etwa, oder wenn der Sand irgendwo im Hintergrund des Bildes nicht ganz makellos liegt. „Wenn es etwas zu perfektionieren gibt, sehe ich nicht, warum ich das nicht machen sollte.“

Diese Suche nach der perfekten Ästhetik war es auch, die den erfolgreichen Art-Director einer eigenen Werbeagentur letztlich veranlasste, sich für eine Karriere als Fotograf zu entscheiden. Gefallen an diesem Job fand er vermutlich in der Zeit, als er als Model arbeitete.

Die Mädchen, die er fotografiert, sind die perfekten Ikonen des gültigen Schönheitsideals, sie sind groß, jung und fast unwirklich schlank. Das Wort „schlank“ erscheint da schon dick aufgetragen. Mit seinen verzerrenden Linsen treibt Parisotto dies dann auf die Spitze. Die überlangen Beine lassen die Models noch jünger wirken, was an den veränderten Körperproportionen pubertierender Mädchen liegt: lange Beine, kleiner Kopf. „Eine der größten femininen Qualitäten ist Leichtigkeit. Eine Frau bewegt mich, wenn es scheint, als könnte sie der Wind vom Boden heben und sie hinfür tragen, weit weg von mir.“ So viel zur Ästhetik und damit zurück zu Gott. Gegenüber dem britischen Kultmagazin Arena gab Parisotto zu Protokoll: „Ich bin Christ. Ich glaube, Gott gab den Frauen alles, was er vermochte, um in uns Männern den Wunsch nach Zeugung zu wecken. Ich bin fasziniert davon, wie sie gehen, wie sie lachen. Aber was ich am meisten liebe, ist ihre Anmut.“

„Eine Frau bewegt mich, wenn es scheint, als könnte sie der Wind vom Boden heben und sie hinfür tragen. Weit weg von mir.“

